Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 17 (1923)
Heft: 8

Buchbesprechung: Von Büchern : eine Schrift über die Siedelung
Autor: L.R.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in Aussicht genommene wird einen etwas andern Charakter haben als diese beiden: er wird weniger still und intim sein als der auf dem Brunnersberg, aber stiller und intimer als der in Zürich. Flawil ist ein grosses Industriedorf, und solche liegen in seiner Nähe. Es handelt sich also um Verhältnisse, die für die Schweiz nicht weniger wichtig sind als die der grösseren Stadt. Dazu ist das rein bäuerliche Land dort doch auch wieder näher gerückt als in Aussersihl. So wird die Tagung in Flawil einen besondern Charakter haben und doch wieder allgemein genug sein, um Teilnehmer aus der ganzen Schweiz anzuziehen. Da Flawil hart am Toggenburg liegt, so bietet es auch landschaftliche Reize, die dazu einladen, den Besuch der Konferenz mit einem Ferienaufenthalt zu verbinden. Das benachbarte Degersheim beherbergt eine mit Recht berühmte Kuranstalt. Aber auch an andern und verhältnismässig wohlfeilen Gelegenheiten fehlt es hiefür nicht.

Das nächste, wie wir versprechen dürfen, frühzeitig erscheinende Heft der Neuen Wege wird das endgültige Programm bringen. Auskunft erteilt inzwischen gerne Frau A. Künzler-Giger, Flawil. Möchten recht viele sich entschliessen, zu dieser Herbstversammlung zu kommen und besonders für die Ostschweiz dadurch ein Anstoss zu neuer Bewegung und Sammlung der Geister gegeben werden.

Bern. Wiederbeginn der monatlichen Zusammenkünfte der Freunde der «Neuen Wege» und des Aufbau»: Sonntag den 23. September, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Zimmer Nr. 9.

Kurze Orientierung über den Verlauf der Zivildienstaktion. Nachher Bericht von Herrn Pfr. v. Greyerz über die Konferenz des Internationalen Versöhnungsbundes (Bilthovener Bewegung) in Nyborg (Dänemark) vom Juli 1923.

Alle Leser der «Neuen Wege» werden herzlich eingeladen, an diesen Zusammenkünften teilzunehmen. Auch Gäste sind jederzeit herzlich willkommen. Der Ausschuss

Für unsern deutschen Freund sind folgende Gaben eingegangen: L. in Rh. Fr. 10.—; Ungen. Sch. 10.—; H. W. in A. 20.—; B. M. in Z. 100.—; K. in D. 20.—; M. L. in B. 50.—; E. M. und A. R. in R. 30.—; G. und A. L. B. 10.—; A. D. in G. 25.—; E. A. in B. 25.—; E. Ch. in N. 20.—; R. H. in O. 15.—; Ungen. B. 17.—; A. K. in F. 100.—; X. X. 20.—; Dr. L. in L. 20.—, Ungen. in Th. 20.—; G. G. in S. 10.—; E. W. in K. 5.—; M. G. in M. 100.—; Ungen in Th. 20.—; F. B. in B. 25.—, zusammen Fr. 672.—.

Wir danken von ganzem Herzen für diese hochherzige Hilfe. Es freut uns, mitteilen zu dürfen, dass die Ausführung unseres Planes durch ein besonders generöses Anerbieten vollends gesichert ist.

Von Büchern

Eine Schrift über die Siedelung.[1])

Als der Weltkrieg vorüber war, überströmte die Siedelungsbewegung die ganze Welt, besonders aber Zentraleuropa. Vorhanden war sie schon vorher, und da und dort schon zu herrlicher Blüte und Frucht gelangt. Ich erinnere bloss an die Settlement- (=Siedelungs) Bewegung der angelsächsischen Welt, die zum Schönsten gehört, was auf Erden gewachsen ist. Auch die landwirtschaftliche, die kommunistische Siedelung war schon

[1]) A. Bietenholz: Die Siedlung. Die Siedlungsbewegung und Siedlungspflege. Rotapfel-Verlag Erlenbach-Zürich.

vorhanden. Männer wie Krapotkin und Landauer — um nur diese zu nennen — hatten ihr Bahn gebrochen. Der Same war ausgestreut. Aber er lag grösstenteils trocken da, bis er auf dem durch Weltkrieg und Revolution getränkten Boden überall in die Höhe schoss. Zum Teil war daran die Not, zum Teil der Enthusiasmus für eine neue Erde, besonders der Drang nach Gemeinschaft und erlöster Arbeit schuld.

Von dieser ganzen Flora ist das Meiste wieder verdorrt. Es ist damit gegangen wie mit so vielen andern Blütenträumen dieser Zeit. Vieles war, bloss romantische Modeströmung gewesen, die dem Ernst eines solchen Werkes nicht standzuhalten vermochte. Oft auch fehlte es am Können und an den Mitteln. Vor allem aber erwiesen sich die heutigen Menschen im Grossen und Ganzen als für wirkliche Gemeinschaft ungeeignet, als zu egoistisch-verdorben, zu launisch, zu nervös, zu willkürlich und hochmütig. Nur ein recht kleiner Teil all dieser Siedelungsversuche ist am Leben geblieben.

Sollte damit die ganze Bewegung erledigt sein? Das kann nur die Schnellfertigkeit unseres hastenden Geschlechtes glauben. Einmal ist zu sagen, dass die Siedelungswelle immerhin mehr neues Leben geschafft hat, als man anzunehmen geneigt ist. Es ist doch eine ganz neue Welt ins Licht getreten. Vor allem aber ist der Siedelungsgedanke nicht gestorben. Er ist ähnlich dem Gewerkschafts- und Genossenschaftswesen eine der organisierenden Kräfte einer neuen Zeit. Die Bewegung wird sich von allerlei Jugendfehlern reinigen, sich klären und vertiefen müssen. Aber sie wird bleiben und eines Tages neue Vorstösse machen.

Die Siedelung ist wohl die idealste Form menschlicher Gemeinschaft. Wenigstens ist dies von der sog. kommunistischen Siedelung zu sagen. Sie will den Geist einer richtigen Familie über den Bezirk der natürlichen Familie hinaus verbreiten und Menschen, die sich nach Blut und Art fremd sind, zu einer familienhaften Gemeinschaft zusammenfassen. Man kann sie als das oberste Stockwerk eines Baues auffassen, dessen untere die Gewerkschaft und die Genossenschaft bilden. Sie will völlige Gemeinschaft, Gemeinschaft der Arbeit und des Besitzes, Bruderschaft in Arbeit und Besitz, und dieses wieder im Dienste der allgemeinen Menschengemeinschaft. Sie ist die edle Blüte der Bewegung auf neue soziale Lebensformen hin. Sie stellt das dar, worauf aller Sozialismus schliesslich hindrängt, worauf vor allem das Christentum als Gemeinschaftsleben abzielt. In ihr fliessen religiöse und soziale Bewegung zusammen.

Darum kann die Siedelungsidee nicht mehr verschwinden, muss die Bewegung weiter gehen. Es wirkt darin eine organische Notwendigkeit. Ein grosses Stück der Menschenzukunft wird Siedelung heissen.

Diese Ueberzeugung lebt in der Schrift unseres Freundes, die als erste jener «Flugschriften der Quelle» erschienen ist, worin das Problem der sozialen Gemeinschaft nach verschiedenen Seiten hin behandelt werden soll. Sie enthält in nuce ein ganzes «religiös-soziales» Programm. Neben

einer eingehenden Orientierung über das Siedelungsproblem im engern Sinne finden wir darin eine Erörterung fast all der Grundelemente des sozialen Problems überhaupt. Es wird das Thema der Gemeinschaft im allgemeinen behandelt, das Verhältnis von Stadt und Land, die Bodenreform, die Schule, die Kirche, die Kunst, das Evangelium, das Gesetz, die Ehe, die Fürsorge, die Sozialisierung, alles in organischem Zusammenhang mit der Siedelungsfrage. Man wird diese Schrift darum sehr gut als Grundlage zu einer Besprechung des ganzen sozialen Problems benützen können. Vor allem aber darf keiner, dem das Siedelungswesen am Herzen liegt, sie ungelesen lassen. Der bescheidene Umfang und Preis ermöglichen dies jedem. Sie muss in unseren Kreisen studiert und besprochen werden und vor allem Früchte tragen.

Dabei braucht man nicht immer einer Meinung mit dem Verfasser zu sein. Dieser erhebt keine Ansprüche. Er ist sich bewusst, dass vieles, wovon er redet, von der Siedelungserfahrung, die ihm fehlt, in ein anderes Licht gestellt werden mag. Das könnte — nur um einen wichtigen Punkt zu nennen — etwa bei der Frage der Leitung und Führerschaft der Fall sein. Aber man spürt, dass der Verfasser aus einem tiefen Gefühl der Notwendigkeit dieser neuen Lebensform und viel Erfahrung mit der alten redet. Auch sind ihm die Erfahrungen anderer mit der Siedelung, wie die Leser der Neuen Wege wissen, wohl bekannt.

Noch wertvoller als alle einzelnen, seis mehr prinzipiellen, seis mehr technischen Ausführungen ist der ganze Geist einer neuen Erde, der Geist des Glaubens, der Liebe und der Freiheit, der die Blätter dieser Schrift durchweht. Dabei handelt es sich aber um keine hyperidealistische Geistigkeit. Neben den Abschnitten über Schule, Gemeinschaft, Kirche finden sich solche über die Düngstoffe — und das gehört sich so, denn in der Vermählung von Geist und Materie besteht der innerste Sinn der Siedelung wie der sozialen Bewegung überhaupt. Was der Verfasser will, ist eine neue Menschengemeinschaft in Gestalt der Gemeinde (Kommune) — der gegliederten, konkreten Gemeinde, die Arbeitsgemeinschaft, Brotgemeinschaft, Kulturgemeinschaft, Erziehungsgemeinschaft, Fürsorgegegemeinschaft, religiöse Gemeinschaft zugleich ist. Das letzte Ziel ist die Durchdringung der ganzen desorganisierten, entseelten, atomistischen Menschenwelt mit dem Geist und den Formen dieser Gemeinschaft. «Gezeigt werden sollte, dass eine grosse Bewegung auf dem Marsche ist. Ob man sie nun nach der bodenwirtschaftlichen Grundlage Siedelungsbewegung nennt oder anders, ist unwichtig. Sie will den Menschen aus der Stadt ins Freie führen, aus dem Massenbetrieb in die Gemeinde, aus der zentralisierenden und mechanisierenden Gesetzlichkeit und Organisation in die Freiheitlichkeit, aus der babylonischen Zerrissenheit in die Gemeinschaft. Vor allem lag es mir daran, anzudeuten, wie die Linien dieser Bewegung eine innere Ordnung haben, gleich den Linien eines magnetischen Feldes. In der Schule zeigt man es wohl mit Hilfe eines Elektromagneten. Unsere heutige

Welt gleicht einer Schicht von wirr hingeworfenen Eisenspänchen, bevor der Strom eingeschaltet ist. Wenn nun der Strom kommt, so bildet seine geheimnisvolle Macht nicht e i n e Linie, sondern deren unzählige, aber es entsteht eine Harmonie, wie keine Menschenhand sie herzustellen vermöchte. So muss in der Welt eine unbegreifliche Kraft, Gotteskraft, einsetzen, um Harmonie und Ordnung zu schaffen, und Gott sei Dank, wir glauben und spüren sie am Werke.»

Gewiss ist es so. Und Gotteskraft braucht es schon, damit eine Siedelung leben kann. Auch ein so freier Mann wie Heinrich Vogeler ist ja zu dieser Erkenntnis gelangt. Eine kommunistische Siedelung bedeutet ungefähr das schwerste Werk, das heute Menschen tun können. Da genügt weder Romantik noch blosse Begeisterung, da muss ein starker innerer Zwang wirken. Da muss ein Berge versetzender Glaube walten und eine Liebe, die nicht aus Fleisch und Blut stammt,, — auch nicht aus dem Blüherschen Eros! Alle bösen Triebe der Menschenbrust: Herrschsucht, Eifersucht, Bosheit scheinen gerade dann erst recht lebendig zu werden, wenn sie einmal recht besiegt werden sollen. Aber ich kann mir für Menschen, die in tiefem Ernst und Lauterkeit der Gesinnung eine neue Erde suchen, auch nichts Schöneres denken, als an einem solchen Werke teilzunehmen. Es wird in unserm Kreise ein solcher Versuch gemacht. Er bedarf dringend solcher Menschen, die ihm zu einem Gelingen verhelfen könnten. Sollte es nicht genug solche unter uns geben? Wer hilft uns, die rechten Menschen dafür finden?

Möge auf alle Fälle die Bietenholzsche Schrift reichen Samen ausstreuen und dieser im Sinne des Gleichnisses vom Säemann aufgehen.

L. R.

Lebende Worte

Aus Pascal (geb. 19. Juni 1623).

Die wahre Beredtsamkeit spottet der Beredtsamkeit; die wahre Moral spottet der Moral.

Der Philosophie spotten, heisst wahrhaft philosophieren.

Die Vergangenheit darf uns nicht in Anspruch nehmen, weil wir in Bezug auf sie bloss unsere Fehler zu bereuen haben; aber die Zukunft darf uns noch weniger berühren, weil sie ganz und gar nicht unsere Sache ist und wir vielleicht nie dahin gelangen. Die Gegenwart ist die einzige Zeit, die wirklich uns gehört und die wir nach dem Willen Gottes brauchen sollen. Auf sie sollen sich unsere Gedanken hauptsächlich beziehen.